

Augenleuchten

Am _____

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.bimez.at



Technische Daten	2
Kurzinhalt, Stichwörter, Inhalt	3
Hintergrund	4
Kritiken, Regisseur	5-6
Filmographie, Internetadressen	6

>„AUGENLEUCHTEN“

Einstufung der Jugendmedienkommission beim bm:bwk ab 10 Jahre

Wie empfehlen den Besuch ab der 7. Schulstufe,

Positivkennzeichnung: annehmbar als Film über eine ungewöhnliche Freundschaft ab dem 12. Lebensjahr

Technische Daten

Österreich 2004, Drehort: Bezirk Braunau, Drehzeit: Sommer 2003

Regie

Wolfram Paulus

Drehbuch

Kurt Henrich

Länge

90 Minuten

Genre

Drama, Liebesgeschichte

Darsteller

Wastl – Dominik Leeb

Franziska – Nadja Vogel

Josef – Vater von Wastl - Andreas Pühringer

Adoptivmutter – Traude Gmeinböck

Adoptivvater – Peter Pickel

Christopher Schärf, Fritz Egger, Alice Schneider, Marie Colbin als Gast, u.a.



Kurzinhalt

Der Tod seiner Mutter treibt den zehnjährigen Wastl in die völlige Isolation: eine Geschichte, wo Lachen und Weinen ganz nah beisammen sind – so wie im wirklichen Leben.

Allein im Wald, bei seinen geliebten Tieren, imaginiert der junge Wastl sich sein eigenes Universum, wo Leben und Sterben keinen Widerspruch darstellen. Sein überforderter Vater und eine engagierte Beamtin des Jugendamtes versuchen, Wastls Panzer zu knacken. Er wehrt sich, und Franziska hilft ihm dabei. Die 16-jährige Adoptivtochter verständnisloser Kleinhäusler träumt davon, Tänzerin zu werden. Wastl, der bei ihr die verlorene Liebe und Wärme seiner Mutter findet, verhilft ihr zum nötigen Kleingeld für die Ausbildung.

Darsteller



>Wastl



Franziska<



Stichwörter

- Verlust der Mutter
- Adoptivkind/-eltern
- Darstellung von Sexualität
- Traumbilder von der Mutter
- Verlust, Sehnsucht, Unverständnis
- dörfliche Enge

Inhalt

Wastl will bleiben und darf nicht, Franziska will weg und kann nicht. Was die beiden trennt, bringt sie einander näher. Beide gewinnen, auch wenn sie am Ende verlieren.

Ein Dorf in Oberösterreich. Der Tod seiner Mutter treibt den zehnjährigen Wastl in die völlige Isolation. Allein im Wald, bei seinen geliebten Tieren, erschafft er sich sein eigenes Universum wo Leben und Sterben keinen Widerspruch darstellen. Sein überforderter Vater und eine engagierte Beamtin des Jugendamtes, versuchen Wastls Panzer zu knacken. Er wehrt sich dagegen. Franziska hilft ihm dabei. Die 16-jährige Adoptivtochter verständnisloser Kleinhäusler träumt davon, Tänzerin zu werden. Wastl, der bei ihr die verlorene Liebe und Wärme seiner Mutter wieder findet, hilft ihr das nötige Geld für die Ausbildung aufzutreiben, damit er an ihrer Seite sein kann.

Je näher sie einander kommen desto mächtiger wird die Front gegen die beiden: Franziskas Adoptiveltern, die Frau vom Jugendamt und sogar Wastls Vater sind für die Trennung. Jeder der beiden kämpft für sich und gegen Alle. Nach dem Tod seiner Mutter sieht sich Wastl erneut mit dem Verlust (s)eines liebsten Menschen – Franziska – konfrontiert. Er verzichtet und gewinnt; in jeder Beziehung. Auch wenn Wastl und Franziska am Ende einander verlieren, sind beide Sieger.



Hintergrund

Wolfram Paulus' „Augenleuchten“ und die Entdeckung einer jungen Schauspielerin mit Charisma: Nadja Vogel.

Wastl ist einer der wenigen Buben, die heutzutage noch aus zwei Blättern und der hohlen Hand Tierlaute hervorbringen können. Glückliche, überglückliche Kindheit, mit Wald vor der Haustür? Der Blick des Elfjährigen ist todtraurig. Er hat seine Mutter verloren, die ihm immer wieder in den Sinn und auch ganz real vor Augen kommt: Wolfram Paulus hat für diese Rolle Marie Colbin eingeladen - eine Art Traumtänzerin.

Die zweite Protagonistin in Wolfram Paulus' neuem Film „Augenleuchten“ ist Franziska, knapp achtzehn Jahre alt. Sie hat ihre Mutter nie kennen gelernt, ist bei Adoptiveltern aufgewachsen. Die selbstbewusste junge Dame passt nicht ins Gastgewerbe, wo ihr Männer jeden Alters nachsteigen. Vielleicht passt sie nirgendwohin?

Eine eigenartige Seelenverwandtschaft entsteht zwischen den beiden jungen Leuten. Liebe? Natürlich (noch) nicht. Eine Verbindung von Pseudo-Mutter und Pseudo-Kind? Eher vielleicht. Jedenfalls haben beide ein Sensorium dafür, voneinander besser verstanden zu werden als von den Leuten rundum. Die wären so abgrundböse nicht, aber auch nicht wirklich wohlmeinend.

In Wolfram Paulus' Filmen schwingt seit je her eine gewisse Melancholie, eine uneingelöste Sehnsucht nach heiler Kindheit mit. Das hat in seinen Filmen nicht selten zu einer gewissen Biedermeierlichkeit geführt. Davon ist in „Augenleuchten“ keine Spur.

Die Geschichte spielt irgendwo im salzburgisch-oberösterreichischen Grenzgebiet, wo die Stadt und ihr Leben so nahe wie das Denken dörflich ist. Das Handy ist übrigens noch nicht erfunden, aber im Salzburger SEAD (von einer Tanz-Ausbildung dort träumt Franziska) tanzt man natürlich zeitgemäß. Jene „Piccolo mondo“, die ganz jener des Wolfram Paulus entspricht, ist vergleichsweise heil: zeitlos eng, das ist die Botschaft. Wer sich dort ausklinkt aus Denkschienen, wer sich nicht schert um Vorurteile, der eckt an - und reift.

Die Provinz, so der Regisseur, sei „allemaal gut genug, schillernde Persönlichkeiten hervorzubringen:

jene, die sich dem Dorf als unbequeme Gestalten präsentieren, die polarisierend wirken und sämtliche Geister scheiden, die aber ihr Außenseitertum total bewusst, ja sogar mit Stolz und elitärem Gehabe zur Schau tragen“.

Originell ist diese Lebenswelt - und originell filmisch gebändigt. Zwischen Wirtsstube, diskontmöblierten Wohnräumen und herbstbuntem Wald entwickelt sich eine aus der Zeit gerückte und doch nahe Geschichte.

Wolfram Paulus ist ein begnadeter Regisseur, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche zu führen. Er lässt sie sich völlig frei und unverkrampft bewegen und vor allem sprechen, mit unaufdringlicher Mundart - ohne aufgesetzte Folklore.

Nadja Vogel (Franziska) ist die Entdeckung. Die Linzerin studiert Schauspiel und hat eine Soundtrack-Nummer selbst gesungen. Gelöst bewegt sie sich vor der Kamera, mit natürlichem, glaubhaftem Charme. Dieser Film rührt an, und man braucht sich dafür nicht zu schämen.



Kritiken

Junger Nußdorfer überzeugt als Schauspieler

Dominik Leeb ist nach Debüt im Film „Augenleuchten“ „Salzburger der Woche“ auf SALZBURG.AT

(LK) Sein Debüt als Schauspieler gab der noch zwölfjährige Dominik Leeb im Film „Augenleuchten“. Der Film hatte am vergangenen Wochenende im Salzburger „Das Kino“, in Wien, Linz und Braunau Premiere und überzeugte die Kritiker vor allem durch die Natürlichkeit der Hauptdarsteller. Zum Start seiner Film-Karriere wurde Dominik Leeb, einer der beiden Hauptdarsteller des Filmes, heute, Dienstag, 24. Mai, zum „Salzburger der Woche“ auf SALZBURG.AT, der Internet-Plattform für die Europaregion auf www.salzburg.at, gekürt.

Dominik Leeb wurde am 14. Juni 1992 in Nußdorf am Haunsberg geboren, ist dort aufgewachsen und besuchte die Volksschule Nußdorf. Derzeit ist er Schüler des Christian-Doppler-Gymnasiums in der Stadt Salzburg. Bei den Dreharbeiten war Dominik elf Jahre alt.

„Augenleuchten“ erzählt die Geschichte von zwei jugendlichen Außenseitern in einem oberösterreichischen Dorf: Sowohl der elfjährige Wastl, gespielt von Dominik Leeb, als auch die 17-jährige Franziska (Nadja Vogel) sind auf der Suche nach Menschen, die sie so akzeptieren, wie sie sind. Der in Großarl geborene Regisseur Wolfram Paulus verstand es sehr gut, mit den jugendlichen Schauspielern zusammenzuarbeiten. Er brachte sie dazu, sich völlig frei und unverkrampft zu bewegen und vor allem sprechen zu lassen; in einer unaufdringlichen Mundart, ohne aufgesetzte Vokal-Folklore.

18.05.05 Sebastian, den sie Wastl nennen, kommt über den Verlust der Mutter nicht hinweg, Franziska, ein paar Jahre älter, Adoptivkind, kriegt die Füße nicht auf den Boden. Er sehnt sich nach mütterlicher Nähe, sie sucht einen Vertrauten. Beide machen es sich und den anderen nicht leicht: Außenseiter. Wir sind auf dem Land. Alles ist öffentlich und verschwiegen zugleich. Und wir sind in der Heimat von Wolfram Paulus.

„Wenn die Medien einen Film ankündigen, der sich mit zwei Außenseitern in einem österreichischen Provinznest beschäftigt, kann man – mindestens hierzulande – sicher sein, auf der Leinwand eine Story zu sehen, wo es um sexuellen Missbrauch geht, oder wo sonstige Schweinereien aufgedeckt werden, oder wo gezeigt wird, wie trist und aussichtslos es ist in der ‚tiefsten Provinz‘“, bedauert der 1957 in Großarl geborene Filmregisseur Wolfram Paulus. „Mir ist es mit diesem Film hingegen ein Anliegen zu zeigen, dass die so genannte Provinz allemal gut genug ist, schillernde Persönlichkeiten hervorzubringen.“

Zwanzig Jahre nach seinem Debütfilm „Heidenlöcher“ und fünfzehn Jahre nach den „Ministranten“ kehrt Paulus ins Dorf zurück und erzählt mit wenigen schroff skizzierten Charakteren den Zustand unserer Heimat weiter. Da ist Josef, Wastls Vater (Andreas Pühringer), der karge Trucker, oder Franziskas Ziehmutter (Traude Gmeinböck), die um alle Probleme weiß und sie nie lösen wird. Sieger gibt es nicht in dieser Welt, wo man am besten nicht auffällt, sich wegduckt, gehorsam und duldsam bleibt. Da sind also Figuren, sagt der Regisseur, „die sich dem Dorf als unbequeme Gestalten präsentieren, die polarisierend wirken und sämtliche Geister scheiden – und die ihr Außenseitertum total bewusst, ja sogar mit Stolz und elitärem Gehabe zur Schau tragen.“

Er wollte, erklärt Wolfram Paulus, „diesmal einen Film machen, der weniger durch Formalismen und cineastischen Ehrgeiz auffällt, als vielmehr durch alt bewährte, klassische, dramaturgische Qualitäten wie Spannung, Dramatik, Kurzweiligkeit, Humor“. Als „Kind der Provinz“ legte er, so Paulus, wie schon in seinen früheren Filmen besonderen Wert darauf, dass „nicht irgendein Wischiwaschi-Hochdeutsch in eine bestimmte Region getragen wird, sondern dass der sprachliche Akzent dieser Gegend weitgehend authentisch bleibt und wirkt.“

Wolfram Paulus filmt wieder einmal gegen den Zeitstrom, seine Bilder bleiben störrisch, spröde, seine Erzählweise ist offen und leicht. „Augenleuchten“

Regisseur

>Wolfram Paulus

Ein störrischer Erzähler kehrt zurück ins Kino

Mit dem neuen Film „Augenleuchten“ schreibt Wolfram Paulus seine Heimatgeschichten weiter -





berichtet vom Erwachsenwerden auf dem Land, mit Zartheit und Verständnis, mit zwei jungen, spannenden Hauptdarstellern und auch für ein junges Publikum.

(dpk/Chr.Fuchs/krie)

Filmographie

1977-82 Studium an der Hochschule für Fernseh und Film in München - dort entstehen drei Kurzfilme: HOUNG 16min. (1979) KOMMEN UND GEHN 18min. (1980) WOCHENEND 30min. (1981)

WOCHENEND erhält 1981 den Förderpreis der Münchner, Abendzeitung (AZ) und den Österr. Förderpreis für Filmkunst 85 -

1985 entsteht der Kinofilm HEIDENLÖCHER - Weltpremiere auf der Berlinale 86 (als österr. Beitrag im Wettbewerb)

Bayrischer Filmpreis 85 (für beste Nachwuchs-Regie) - Deutscher Bundesfilmpreis für Kamera 86 - Wiener Filmpreis 87 -

1987/88 entsteht der Kinofilm NACHSAISON - Teilnahme beim Festival in Venedig in der Reihe „Settimana della Critica“ -

1989/90 entsteht der Kinofilm DIE MINISTRANTEN - ein Kinderfilm - läuft auf dem Festival in Karlovy Vary 1990, im Wettbewerb -

1991 entsteht der erste Fernsehfilm FAHRT IN DIE HAUPTSTADT - für ORF/BR - Erich-Neuberg-Preis 1992

1992/93 entstehen zwei Tanzvideos: mit MEG STUART und EDITA BRAUN - und ein TV-Stadtporträt über Salzburg -

1993 entsteht der Fernseh-Zweiteiler ZUG UM ZUG für den ORF (erste Verfilmung eines Fremdstoffes) -

1994 entsteht der Kinofilm DU BRINGST MICH NOCH UM - und läuft auf dem Festival in Venedig 94 in der Reihe „Eventi speciali“ - anschließend auf Festivals in aller Welt (darunter Hof, Orlando, Kiew, Shanghai, Kairo)

1995 entsteht der Kinofilm EIN RUCKSACK VOLLER LÜGEN
Kinderfilm in Zusammenarbeit mit 150 Kindern - Eröffnungsfilm beim Münchner Kinderfilmfest 96 -

anschließend auf Kinderfilmfestivals in aller Welt (darunter Augsburg, Gera, Sarajewo, Rimouski, Shanghai, Kairo, Havanna, Bogota, Quito) -

1997 entsteht der TV-Film RENNLAUF für ORF/BR - läuft auf der Diagonale in Graz 98 -

1998/99 entsteht der Kinofilm DER SCHATZ, DER VOM HIMMEL FIEL - Kinderfilm, in der Türkei gedreht läuft auf dem internat. Kinderfilmfestival in Gera 99 - anschließend in München, Augsburg, Kairo, Hyderabad, Isfahan -

2000 Schreibearbeit an diversen TV-Stoffen: Bergdramen, Liebesgeschichten auf der Alm - eine Familien-Tragikomödie - diverse Kinostoffe: Über eine junge Rocksängerin - historischer Stoff über einen Minnesänger - Satire über die Salzburger Festspiele - histor. Drama über den Dichterphilosophen Giordano Bruno -

2001 sind drei Dok.film in Arbeit: über die letzte Tat des Gerard Mortier in Salzburg (Ariadne auf Naxos) über Leben und Tod (Leben/Sterben/Glauben) - über die Familienaufstellung nach Bert Hellinger -

2001-2002 entsteht der TV-Film REGENTAGE - für ORF und BR - läuft auf der Diagonale in Graz - und wird am 26.6.02 im ARD und ORF2 gleichzeitig ausgestrahlt - mit dem geänderten Titel: ZWEI AFFÄREN UND NOCH MEHR KINDER -

2003 Fertigstellung von zwei Dok.film: (leben sterben glauben / Das 4. Gebot) - Drehbucharbeit an zwei Kinostoffen (Reiterquartett/Augenleuchten) - Drehbucharbeit an einem TV-Stoff (Die Verzauberung) -

Internetadressen

www.salzburg.at,

<http://www.fischerfilm.com/films/augenleuchten/default.ssi>

Ein gutes Gelingen der Vor- und Nachbereitung wünscht Ihnen Wilhelm Haas.